

## BER.NOW

Ina Abuschenko-Matwejewaja, Swen Bernitz, V3  
11. Februar – 25. März 2023



GALERIE BERNAU

Mit der Gruppenausstellung *BER.NOW* startet die Galerie Bernau ihr gleichnamiges Jahresprogramm für 2023. Es wirft ein Schlaglicht auf die Stadt Bernau und ihre Umgebung sowie auf einige hier ansässige Künstler\*innen. Die erste Ausstellung zeigt drei künstlerische Positionen unterschiedlicher Genres, die sich mit Räumen des Übergangs – mit so genannten *transitorischen Orten* – beschäftigen.

Die in Bernau geborene Künstlerin **Ina Abuschenko-Matwejewaja** präsentiert mit ihrer Serie *Die Reise im Zug* (2022) eine Auswahl von Papierarbeiten, die vom Blick aus dem Fenster eines fahrenden Zuges inspiriert wurden. Die bunten, mit Acrylfarbe bemalten Streifen erinnern an vorüberziehende Lichter, Gebäude und Landschaften, auf die das Auge während einer schnellen Fahrt nicht scharf stellen kann. In der Galerie Bernau laden Abuschenko-Matwejewajas Werke die am Schaufenster vorbeilaufenden Passanten dazu ein, die Ausstellung zu betreten und sich im Anblick der Bilder an ihre letzte Zugfahrt zu erinnern: die Anreise nach Bernau, das tägliche Pendeln nach Berlin oder den letzten Wochenendtrip ins Barnimer Umland... Die Serie stellt Ausblicke durch Zugfenster zu jeweils verschiedenen Tages- und Jahreszeiten an unterschiedlichen Orten dar. Die farbenfrohen Linien auf buntem Grund zeigen eine Stadt im Morgengrauen zeigen, eine wenig beleuchtete Strecke durch brandenburgische Felder bei Nacht oder die Ostseeküste an einem hellen Sommertag. Dabei spielt die Werkreihe auch mit Bernaus Zusatz „bei Berlin“: Abuschenko-Matwejewaja malt ebenso die Großstadt, wie das Land. Dessen Bewohner\*innen und Besucher fahren von überall nach Bernau und treten die Reise im Zug als Tourist\*innen oder Pendler\*innen an. Welcher Ort aber in welchem Bild zu welcher Zeit zu sehen ist, überlässt die Künstlerin der Fantasie der Betrachter\*innen.

Mitunter wirft der Blick aus dem Zugfenster aber auch auf das Innere zurück. Wenn die Augen dem Tempo der vorbeirauschenden Landschaften nicht standhalten und man wegen der hohen Geschwindigkeit nur noch unscharfe Streifen sieht, drängen sich die eigenen Gedanken oder auch die mitreisenden Fahrgäste in den Vordergrund. Das beschreibt die Schriftstellerin Fariba Vafi in ihrer Erzählung *Die Reise im Zug*, für die Abuschenko-Matwejewaja das erste Werk dieser Serie schuf. Die Geschichte berichtet von einer Frau aus dem Iran, die im Zug durch Deutschland fährt, um ihre Tochter zu besuchen. Unterwegs denkt die Frau an eine besondere Zugfahrt zurück: Sie reiste mit ihrer Verwandtschaft zu einer Hochzeit, während sie mit ihrer Tochter schwanger war. Hin- und her gerissen zwischen dem familiären Trubel im Abteil und ihren persönlichen Sorgen und Wünschen, blickte sie damals immer dann aus dem Zugfenster, wenn ihre Gedanken zwischen Erinnerung, Traum, Hier und Jetzt wanderten.

Auch die Arbeiten von **V3 (Veruschka Bohn)** setzen sich mit dem Übergang auseinander. Ihr Performancevideo *Code Act, Taiwan Version* (2020) entstand im ersten Sommer der Corona-Pandemie in Taiwan. Es zeigt V3 dabei, wie sie an verschiedenen öffentlichen Plätzen in der Stadt Kaohsiung und in einem dunklen Raum im Kaohsiung Museum of Fine Art mit einem Barhocker interagiert. Die Choreografie der Performance und die Dramaturgie des Videos sind mitreißend. Die Sitzfläche des Hockers wird zu einer kleinen Podestartigen Bühne auf der die Künstlerin sich statuenhaft, in Zeitlupe oder energisch bewegt. Die Künstlerin und der Stuhl interagieren miteinander: Mal kauert V3 wie angeklebt auf dem Hocker oder der Stuhl sitzt förmlich auf ihr und zwingt sie zu Boden. Mal gewinnt V3 die Oberhand über das Requisit und balanciert so atemberaubend darauf herum, dass es eigentlich umkippen müsste. Die Künstlerin erkundet die Sitzflächenbühne und erobert



sie schließlich. Dabei agiert sie zugleich als menschliche Skulptur und als Tänzerin. Diese Spannung nimmt der Videoschnitt auf. Er fügt mehrere Aufführungen der Performance an verschiedenen Orten zusammen und blendet dazwischen einige Szenen aus dem öffentlichen Raum Kaohsiungs. So erweitert sich der physische Raum der Performance um den urbanen und die Körpersprache der Künstlerin tritt mit ihrer Umgebung in einen Dialog: Sie posiert allein im Spotlight im Museum oder ruht regungslos inmitten der um sie tosenden Rushhour auf dem Schemel. Während weltweit das öffentliche Leben pandemiebedingt stilllag, entstand *Code Act, Taiwan Version* an einem Ort, an dem der Alltag wie gewohnt vonstattenging. Das Video zeigt ein Wechselspiel von Innen und Außen, von Intro- und Extroversion, von privat und öffentlich, von Stillstand und Bewegung, von Lockdown und Freiheit.

Zwei weitere Werke von V3 in der Ausstellung thematisieren das Alleinsein in der Natur und unter Menschen: Das Performancevideo *Bufón* [Spanisch für *Narr* oder *Clown*] entstand 2022 auf den Kanarischen Inseln. Es zeigt die Künstlerin ganz allein in einer für diese Region typischen Vulkanlandschaft. Urplötzlich taucht sie im Bild auf, und ebenso plötzlich verschwindet sie wieder. Wer genau hinschaut, sieht dass die seichten Wellen auf dem Wasser manchmal kurz vor- und zurück fließen und dass der Fuß oder die Hand von V3 im selben Rhythmus über den Stein streicht. Spult hier jemand vor und zurück? Und welche Richtung ist die richtige? Die Antwort auf diese Fragen kennt nur die Künstlerin. Ähnlich isoliert erscheint die Person in der Fotografie. Für die Videoperformance *Boxes [he/her]* (2022) in den leuchtenden Werbetafeln der Firma Wall an den S-Bahn-Stationen der Berliner Verkehrsbetriebe, entfalteten sich mehrere Performer\*innen völlig frei in einem dreidimensionalen Raum, den es hinter diesen Monitoren gar nicht gibt. Tänzerisch eroberten sie so eine Fläche, die den Alltag aller Fahrgäste bestimmt: den Bildschirm.

Nicht nur an Bahnhöfen, sondern auch in Gebäuden bezeichnen Architekt\*innen Treppen, Aufzüge, Türen, Tore, Fluchtwege und Notausgänge als Verkehrsflächen. Ihnen widmet sich der Fotograf **Swen Bernitz** in seiner Serie *Poesie des Funktionalen* (2021). Die zehn auf Metall gedruckten Schwarz-Weiß-Fotos zeigen die Verkehrsflächen im Dessauer Bauhaus so, wie es sie baulich gar nicht geben kann: Treppen und Stufen überlagern einander auf den Bildern wie durchsichtige Schleier. Geländer laufen zur Bildmitte hin aufeinander zu bis sie sich kreuzen. Und Fluchtwege führen ins Nirgendwo oder lassen die Menschen im Kreis laufen. Bernitz schafft diese unmöglichen Bauformen, indem er seine Fotografien von der funktionalen Bauhausarchitektur doppelt belichtet. Das Negativ wird symmetrisch gespiegelt und überlagert sich selbst entlang einer unsichtbaren Linie in der Bildmitte. So entstehen unendliche Treppen und Spiegelkabinette, die mit der praktischen Architektur des Bauhauses nur noch wenig zu tun haben. Sie verkehren so ins Dysfunktionale und bescheren den Betrachter\*innen ein kaleidoskopartiges, halluzinatives Seherlebnis, das einem schwindeligen Taumel gleicht, in dem man nur noch eines sucht: Halt. Den liefern die Griffe und Geländer, an denen das Auge in diesen Fotos unwillkürlich hängen bleibt. Sie wurden von Marianne Brandt geschaffen, die ab 1923 in der Werkstatt des berühmten Bauhaus-Lehrers László Moholy-Nagy an Entwürfen aus Glas und Metall arbeitete. Ihre Designs wurden vielfach in die industrielle Produktion übernommen und fügen sich – wie hier im Bauhaus Dessau – elegant in die Architektur ihres Kollegen Walter Gropius ein. In seiner Hommage an Brandt gelingt es Bernitz, die Aufmerksamkeit auf die Arbeiten dieser Künstlerin zu lenken.

Bernitz' jüngste Serie von Fotografien zeigt die ehemalige Bundesschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, heute UNESCO-Welterbe, in Bernau und trägt



den Titel *Bauen ist ein technischer, kein ästhetischer Prozess* (2023). Die acht Fotografien wurden im Pigmentdruckverfahren auf Transparentpapier übertragen und scheinen aus sich selbst heraus zu leuchten. Jede Fuge der Backsteinwände und jeder Faltenwurf der Vorhänge wirft statt eines dunklen Schattens einen hellen Lichtschein. So lässt sich kaum unterscheiden, wo das Negativ endet und wo die entwickelte Fotografie beginnt. Beide verwachsen zu einem Motiv, dessen Ästhetik die unbewegliche Architektur zum Vibrieren bringt: Hausecken, die nach innen zeigen, drängen hier nach vorn; der Garten vor dem Fenster scheint in das Hausinnere geschlüpft zu sein. Was Außen ist und was Innen, gerät so durcheinander, dass das Gebäude mit seiner Umgebung zu verschmelzen scheint und man sich die Frage stellen muss: Sind technische und ästhetische Prozesse überhaupt voneinander zu trennen?

Das Thema der Ausstellung erforschte der Architekturhistoriker Markus Dauss von 2018 bis 2021 an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main in seinem Projekt *Durchgang. Geschichte und Theorie transitorischer Räume*.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Marie Egger.

## Kurzbiografien

**Ina Abuschenko-Matwejewa** (\*1969 in Bernau) lebt und arbeitet in Eberswalde. Sie studierte von 1991 bis 1996 Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden und ist heute als freischaffende Künstlerin sowie als Kunst- und Bewegungstherapeutin in der forensischen Psychiatrie Eberswalde tätig. Ihre Werke wurden zuletzt im Schloss Freienwalde (2021), in der Produzentengalerie (2021) und im KunstHaus e.V. Potsdam (2020/21), im GalerieFENSTER/Kulturbühne (2021) und in der Kleinen Galerie (2019) in Eberswalde, im Kunsttempel Kassel (2019), im Kunstverein Meißen (2018), sowie im Kulturverein Schneverdingen (2018) gezeigt und mehrfach durch das Land Brandenburg gefördert, dessen Kunstförderpreis sie 2004 erhielt.

**Swen Bernitz** (\*1970 in Berlin Friedrichshain) lebt und arbeitet in Zossen. Er ist Autodidakt und Mitglied im Brandenburgischen Verband Bildender Künstler. Seit 2008 arbeitet er an konzeptionellen Langzeitprojekten und Serien im dokumentarischen Stil zu den Themen gebaute Umwelt und urbane Stadtlandschaften. Seit 2018 wurden seine Arbeiten in der Neuen Galerie Zossen (2022), im Sprengel Museum in Hannover (2022), in der Fabricca del Vapore in Mailand (2022), in der Prospekto Gallery in Vilnius (2022), im Schloss Neuhardenberg (2022), in den Deutschen Werkstätten Hellerau in Dresden (2021), auf den Photo Days in Trieste (2020) und weltweit in zahlreichen weiteren Messen und Ausstellungen gezeigt, sowie mit mehreren internationalen Preisen ausgezeichnet.

**V3** (\*1987) lebt und arbeitet in Bernau, Brandenburg und Berlin. Sie studierte Film, Fotografie und Malerei an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach, wo sie 2015 mit der Video-Performance *How to Graduate from Art School* ihr Diplom absolvierte. Mittels Performances, Zeichnungen und Videokunst widmet sie sich dem Verlernen von unnützem Wissen und der Verzerrung alltäglicher Bewegungs- und Denkmuster. Ihre Werke versetzt sie gerne an Orte, an denen Kunst nicht erwartet wird. Ihre Arbeiten wurden unter anderem im Silent Green in Berlin (2022), im National Taiwan Museum of Fine Arts in Taichung (2020),



im Kaohsiung Museum of Fine Arts in Taiwan (2020) und im Nassauischen Kunstverein in Wiesbaden (2019) präsentiert und mit diversen internationalen Preisen ausgezeichnet. 2021 absolvierte V3 das Goldrausch Künstlerinnenprojekt in Berlin. Vor kurzem veröffentlichte rbb Kultur ein Porträt über ihre Landschaftsperformances.

### **Rahmenprogramm zur Ausstellung**

Wir laden Sie herzlich zu folgenden Veranstaltungen ein:

#### **Samstag, 18. Februar 2023, 15 Uhr**

Kuratorinnenführung durch die Ausstellung mit Marie Egger, weitere Informationen und Tickets unter: [www.galerie-bernau.de](http://www.galerie-bernau.de)

#### **Samstag, 18. Februar 2023, 18 Uhr**

Premiere: Performance von V3/Veruschka Bohn, Eintritt frei  
V3 realisiert eine neue Performance, für die sie auf ihre Erfahrung mit Graphic Recordings zurückgreift und zum ersten Mal live vor Ort zeichnen wird, um Kunst zu erzeugen.

#### **Samstag, 18. März 2023, 16 Uhr**

Lesung von Nuschin Mameghanian-Prenzlow mit Ina Abuschenko-Matwejewa, Eintritt frei